



# Eigene Wurzeln nie vergessen

Gemeinde und Sudetendeutsche Landsmannschaft gedenken Peter Glotz

## DONNDORF

Es war eine stille Feierstunde, eine, die nachdenklich stimmte und hoffnungsfroh. Die Gemeinde Eckersdorf und die Sudetendeutsche Landsmannschaft der Kreisgruppe Bayreuth gedachten zusammen mit SPD-, CSU- und FWG-Politikern Peter Glotz auf historischem Boden im Schloss Fantaisie.

Der im Jahre 2005 verstorbene Glotz wurde 1939 als Sohn einer deutsch-tschechischen Mischehe im böhmischen Eger geboren. SPD-Landtagsabgeordneter Dr. Christoph Rabenstein zeichnete insbesondere anhand der Autobiografie von Peter Glotz „Von Heimat zu Heimat. Erinnerungen eines Grenzgängers“ ein feinfühliges Bild. Das kleine Familienidyll wurde zunächst durch die Nationalsozialisten auf eine harte Probe gestellt, denen die tschechische Mutter ein Dorn im Auge war.

## Bei Bauern gelebt

Im Herbst 1945 war es dann der deutsche Anteil, der die Familie zur Flucht zwang. Mit sechseinhalb Jahren landete Peter Glotz in Eckersdorf, wo er zusammen mit seinen Eltern und seinem Bruder unter engsten Verhältnissen bei der Familie des Bauern Adam Götschel einquartiert wurde. Und bedauerte, nie zum Dankesagen gekommen zu sein. Vater Rolf Glotz führte bis zur Währungsreform 1948 auf dem Blauen Hügel in Eckersdorf einen Betrieb, der unter anderem Bau-

ermöbel produzierte. Vor allem Sudetendeutsche fanden dort Arbeit. Stellvertretender Landrat Klaus Hümmer (FWG) erinnerte sich noch bruchteilhaft an Kindheitsbegegnungen mit Sudetendeutschen zurück.

Um 1959 zog die Familie Glotz nach Bayreuth schräg gegenüber der Villa Wahnfried. Peter Glotz besuchte die Oberrealschule – das heutige Graf-Münster-Gymnasium. Später wurde aus dem wissensdurstigen Peter Glotz ein parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Senator für Wissenschaft und Bildung in Berlin, Landtagsabgeordneter, Bundestagsabgeordneter und Bundesgeschäftsführer der SPD sowie Gründungsrektor der Universität Erfurt. Er galt als Vor- und Querdenker, der sich – geprägt durch seine eigene Geschichte – für Brücken zwischen Deutschen und Tschechen einsetzte.

Die Stiftung Flucht, Vertreibung und Versöhnung sei das Lebenswerk von Peter Glotz, machte Staatssekretär Hartmut Koschyk (CSU) deutlich. Wer die Brücken schlagende Absicht des Zentrums gegen Vertreibungen angezweifelt habe, der diffamiere Peter Glotz.

Koschyk würdigte zugleich die Bestrebungen der Sudetendeutschen und Exilttschechen vor 60 Jahren im Wiesbadener Abkommen, trotz der Wunden der Vergangenheit Brücken zueinander zu bauen.

SPD-Kreisvorsitzender Stephan Unglaub berichtete sehr eindrucksvoll von der vor fünf Jahren geschlossenen Partnerschaft der Ge-

meinde Bischofsgrün mit dem rund 800 Einwohner großen tschechischen Krásno. Diese werde von beiden Seiten lebendig gelebt, das Thema Vertreibung werde heute nicht mehr ausgeklammert.

## Begegnung mit Glotz

Bürgermeisterin Sybille Pichl (FWG) regte eine Gedenktafel „als Ort des Erinnerns“ in der Eckersdorfer Gemeinde nach dem Vorbild der Tafel am Bayreuther Hauptbahnhof an. Gerade auch vor dem Brücken schlagenden Hintergrund des ehemaligen Eckersdorfers Peter Glotz. „Ich würde mich sehr freuen, wenn dieses Begehren Unterstützung fände“, so Pichl. Sie selbst hatte Glotz bei einem Gemeindeempfang als junge Auszubildende unter Bürgermeister Fritz Bernreuther (SPD) persönlich kennengelernt.

Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung einfühlend von einem kleinen Teil des Eckersdorfer Posaunenchores. Auch bei den im Publikum anwesenden Tschechen wurde die Feierstunde sehr positiv aufgenommen. stn

## HINTERGRUND

Die Gedenkfeier zur Charta der Vertriebenen vor 60 Jahren findet am Tag der Heimat am 25. September um 14 Uhr im Balkonsaal der Stadthalle Bayreuth statt. Das Motto ist „Durch Wahrheit zum Miteinander“. Die Kreisgruppe Bayreuth des Bundes der Vertriebenen in Oberfranken betont, dass bereits in dieser frühen Charta auf Rache und Vergeltung verzichtet wurde. stn